

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup> 65.



Dienstag

den 16. August

1831.

## Inland.

Im Bezirke Flödnig des Laibacher Kreises, ist es den lobenswerthen und zweckmäßigen Bemühungen der hochwürdigen Geistlichkeit und der Be-  
Obrigkeit gelungen, in allen Gemeinden die Einrichtung zu bewirken, daß von denselben die Sorge für die Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung der wahrhaft Nothleidenden ohne Anspruch auf Unterstützung von Seite des Staats gänzlich übernommen wurde.

Diese Resultate haben den Beweis geliefert, wie ergiebig die Erfolge sind, wenn geistliche und weltliche Behörden vereint dahin wirken, den im Lande ohnehin allenthalben herrschenden Gemein-  
sinn zum guten Ziele zu leiten.

Es verdient öffentlicher Erwähnung, daß dieser Bezirk mit einem so schönen Beispiele voran-  
ging, und von der Erkenntniß geleitet wurde, welche unermessliche Last ohnehin und unerlässlich durch die dermaligen Sanitäts-Anstalten, auf die Staatscassen fällt.

Möge die Erwartung sich verwirklichen, daß auch in den übrigen Bezirken mit gleich christlichem Eifer die Armen-Anstalten durch menschenfreundlichen Zusammenwirken sich bilden, und daß sich der fromme Sinn der Bewohner in den Tagen der Ge-  
fahr durch Nächstenliebe beurfunde.

Von der k. k. Prov. Sanitäts-Commission.  
— Laibach den 12. August 1831.

## Wien, den 9. August.

Wir erhalten durch außerordentliche Gelegenheit das nachstehende Bulletin als Sup-  
plement des Constitutionnel vom 4. August, welches an gedachtem Tage an der Pariser Börse angeschlagen wurde:

„Der König von Holland hat den Waffenstill-  
stand aufgekündigt, und die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten gegen die Belgier für heute Abends 4. August, um halb 10 Uhr angemeldet.“

„Diesen Morgen um 5 Uhr hat der König ein Schreiben vom König der Belgier erhalten, welcher den Beistand einer Armee von ihm verlangt.“

„Da der König die Unabhängigkeit des König-  
reichs Belgien und dessen Neutralität, im Einvernehmen mit England, Oesterreich, Preußen und Rußland anerkannt hat, und die Umstände drin-  
gend sind, so willfahrt er dem Begehren des Kö-  
nigs der Belgier. Er wird den zwischen den gro-  
ßen Mächten gemeinschaftlich eingegangenen Ver-  
pflichtungen Achtung zu verschaffen wissen.“

„Der Marschall Gerard commandirt die Nordarmee, welche Belgien zu Hülfe eilt, dessen Neutralität und Unabhängigkeit aufrecht erhalten werden, und der Friede von Europa, den der Kö-  
nig von Holland gestört hat, befestiget werden wird.“

„Unter diesen Umständen bleibt das Ministe-  
rium; es wird die Antwort der Kammern auf die Thronrede abwarten.“

„Nachschrift. Eine um 10 Uhr Morgens  
eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß bereits ein Gefecht bei Gent zwischen den belgi-  
schen und den holländischen Truppen Statt gefun-  
den hat.“

„Der Hr. Marschall Gerard bricht in diesem Augenblicke auf, um sich an die Spitze der Armee von 50,000 Mann zu stellen, welche Frankreich dem König der Belgier zu Hülfe schickt. Die beiden ältesten Söhne des Königs gehen gleichfalls zur Armee ab.“

Die Nachrichten vom 3. mangeln uns noch. Aus obigem Artikel scheint sich jedoch zu ergeben, daß an jenem Tage das französische Ministerium wirklich resignirt, auf die Nachrichten aus den Niederlanden aber seinen Entschluß geändert hatte.

(Oest. B.)

Nach den letzten Berichten aus Lemberg sind daselbst an der Cholera  
 am 27. Juli erkrankt 7, genesen 52, gestorben 15  
 „ 28. „ „ 7 „ 32 „ 18  
 „ 29. „ „ 15 „ 16 „ 9  
 „ 30. „ „ 12 „ 35 „ 13  
 „ 31. „ „ 13 „ 9 „ 2  
 „ 1. Aug. „ 13 „ 10 „ 10

Vom Anfange der Seuche sind zu Lemberg bis zum 1. August erkrankt 4829, genesen 2134, gestorben 2524.

Neue Cholera-Ausbrüche fanden in Gallizien seit 27. Juli bis 1. August Statt:

In 15 Ortschaften des Buczower Kreises:			
„ 34	„	„	Sanoker
„ 5	„	„	Brzezaner
„ 12	„	„	Lemberger
„ 13	„	„	Rzeszower
„ 9	„	„	Tarnower
„ 6	„	„	Czortkower
„ 22	„	„	Bochniaer
„ 18	„	„	Bukowiner
„ 31	„	„	Samborer
„ 10	„	„	Zolkiewer
„ 18	„	„	Przemysler
„ 30	„	„	Stryer
„ 8	„	„	Kolomeaer
„ 8	„	„	Stanislauer

(Wien. B.)

**Königreich beider Sicilien.**

Neapel, den 16. Juli. Privatbriefe aus Palermo schildern den Enthusiasmus, womit der König von der Bevölkerung von Palermo empfangen wurde. Man spannte die Pferde aus, und zog den Wagen des Monarchen bis zur Domkirche. Derselbe so wie seine Brüder genießen der besten Gesundheit. — Man schreibt aus Scia ca in Sicilien, daß sich mitten im Meere, 25 Meilen von dieser Küste, ein Vulkan geöffnet habe. Die dortigen Küstenbewohner hoffen, daß dieses Phänomen die Erdbeben vermindern werde, von welchem sie häufig beunruhigt worden sind.

**Königreich Sardinien.**

Turin, den 25. Juli. Der König hat drei

hiesige ausgezeichnete Aerzte nach Gallizien geschickt, um die Cholera morbus zu studiren, und sich die beste Methode anzueignen, um die sardinischen Staaten vor diesem Uebel verwahren zu können.

(B. v. L.)

**P o l e n.**

Aufruf der Nationalregierung an die Bürger der Hauptstadt Warschau. „Der Augenblick naht heran, in welchem das Schicksal des Vaterlandes entschieden werden soll. Der auf dem rechten Weichselufer von allen Seiten mit Verlust zurückgedrängte Feind bemüht sich auf der linken Seite die Hauptstadt zu bedrohen. Möge er kommen! es erwarten ihn dieselben Schaa- ren, an denen die Macht der Maslowiter in den denkwürdigen Tagen des 19., 20. und 21. Februa- r zerschellte. Die ganze Volksmasse Warschaus wird mit den Waffen in der Hand auftreten, und die- selben Gefilde, welche noch lange nach dem Jahre 1794 mit den Leichengebeinen der Ungreifer bedeckt waren, werden auch diesmal wieder die Grippe der ewigen Gegner der Polen verschlingen. Jedoch bevor die Zeit herankommt zum Ergreifen der Waf- fen, welche die stolzen Plane des Feindes vernichten werden, beeilt euch, Bürger Warschaus, die zur Vertheidigung der Hauptstadt begonnenen Arbeiten zu vollenden. Möge die ganze Bevölkerung sogar das schwächere Geschlecht, hingehen, um drohende Schanzen gegen den Feind aufzuwerfen! Möge Jeder nach allen seinen Kräften zur Befestigung der Hauptstadt beitragen! Möge, Bürger, der Auf- ruf eure Lösung seyn: auf die Schanzen, auf die Wälle! Der Präsident der Regierung, Unterz. Fürst A. Czartoryski. Der Generalsecretär der Regierung, Staatsrath, Unterz. Andreaś Plichta.“

(Ang. B.)

Die Warschauer Staatszeitung sagt: „Die Russen schieben ihre Vorposten von Nieszawa bis in den Bezirk von Konin vor. Der Landsturm wird fortwährend mit ihnen handgemein; überall zeigt sich große Aufregung und Begeisterung. Der Großfürst Michael soll die Armee verlassen haben, und nach St. Petersburg zurückreisen. Bei unse- ren in der Wojewodschaft Plock operirenden Trup- pen sind der Brigade-General Jaraczewski und der Oberst-Lieutenant Zabielski an der Cholera ge- storben. Vorgestern und gestern wurden gegen 150 russische Gefangene nach der Hauptstadt gebracht.“

Warschauer Blätter vom 25. Juli mel- den: „Von der russischen Armee haben, nachdem sie bei Nieszawa über die Weichsel gegangen, 4

Cavallerie-Regimenter vorgestern die Gegend zwischen Kowal und Lubien besetzt; in der Gegend von Brześć-Kujavien aber standen 8000 Mann Infanterie. Eine zweite solche Colonne steht an der Weichsel in der Gegend von Sluzewo; der Feind war also gestern 20 Meilen von Warschau entfernt. Er hat sich in zwei Corps getheilt; das eine dringt in der Richtung von Kowal und Brześć vor, das andere ist in der Umgegend von Lowniczek vertheilt. Unsere Vorposten stehen in Lubien und schlagen sich fortwährend mit Kosacken, Dragoner und Husaren. Brozlawek ist auch, nach einem hartnäckigen Scharmügel mit dem Landsturm des Kirchspiels, von dem Feinde besetzt worden; es blieben daselbst von unserer Seite 60 Mann; die Russen verloren gegen 100 Mann. Unsere Cavallerie traf am 13. Juli in 3 Schwadronen mit 6 feindlichen Schwadronen in Brześć zusammen. Der ungleiche Kampf war sehr erbittert; dreimal verdrängte man sich gegenseitig aus der Stadt; endlich behielten die Unserigen die Oberhand, verfolgten die Feinde bis in den benachbarten Wald, und übernachteten in der eroberten Stadt. Der Verlust von unserer Seite ist sehr gering, der des Feindes ungleich größer, er zog sich in Unordnung bis Brozlawek zurück. Der Landsturm ist sehr thätig, der Eifer groß und die Bereitwilligkeit zum Kampfe verdient, daß man der Wirksamkeit dieser Kriegsgattung, zu welcher der Landsturm tauglich ist, mehr vertraue. Täglich beweisen an verschiedenen Orten Landleute und Bürger vom Landsturm Wunder von Tapferkeit, sie zeichnen sich aus durch einzelne Heldenthaten. Es ist dieß eine große und mächtige Kraft; man muß sie nur mit Abtheilungen der Armee unterstützen und gut leiten. Jeden Augenblick werden einzelne kleine Detachements und Patrouillen der Russen von den Landleuten aufgehoben oder geschlagen. Gestern früh kam eine feindliche Patrouille nach Piotrkowo in Kujavien; es scheint, daß die Russen auf Klodawa marschiren wollen. Die ganze feindliche Macht auf dem linken Weichselufer kann über einige 20,000 Mann mit etwa 50 Kanonen betragen. Zwischen Nieszawa und Sluzewo haben sie große Magazine und Backöfen eingerichtet. Unter uns herrscht ein vortrefflicher Geist. Alle warten nur auf die Lösung von Seiten der Regierung und des Generalissimus.“

Nachrichten von der polnischen Gränze vom 1. August zufolge, war es dem russischen General Kaißaroff gelungen, nach einem am 26.

v. M. bei Tyßzowce den Polen gelieferten Gefechte, am folgenden Tage bis nahe an Zamość vorzudringen, und die Garnison dieses Platzes, welche zu wiederholten Malen dem Vorrücken der Russen Widerstand leistete, mit bedeutendem Verluste in die Festung zurückzuwerfen. Auch von der Nordseite sollen die Russen Zamość eng eingeschlossen und bereits angefangen haben, an Errichtung von Batterien zu arbeiten. Die letzten Abtheilungen des Kaißaroff'schen Corps haben vor einigen Tagen den Bug passirt, und stehen bei Zamość vereinigt.

Mehrere Tausend Mann russischer Ergänzungstruppen sind am 27. v. M. über Hrubieszów nach Lublin marschirt. Anderweite, jedoch wenig zu verbürgende Nachrichten sprechen von einem Gefechte, welches am 22. und 23. v. M. in der Gegend von Koł zwischen dem polnischen Corps des Generals Chrzanowski und Truppen vom Corps des Generals Rüdiger vorgefallen seyn soll. Die Russen sollen viele Gefangene gemacht, und das Feld behauptet haben. Dieß dürfte das Corps des Generals Dawidoff gewesen seyn, welches bisher die rechte Flanke und den Rücken von Rüdiger gegen die Streifereien der Polen in jenen Gegenden deckte.

Die preussische Staatszeitung vom 4. August enthält unter der Aufschrift: Aus Polen 12. (24.) Juli folgenden Artikel: „Jenes traurige Drama im Nordosten Europas, von einigen jungen unüberlegten Leuten begonnen und von einer unbeschäftigten thatensüchtigen Armee fortgesetzt, nähert sich, nachdem es unsägliche Drangsale über noch vor Kurzem reiche und blühende Provinzen gebracht, seiner endlichen Entwicklung. Schon längst wäre diese herbeigeführt worden, wenn man es bloß mit Menschenwiderstand zu thun gehabt. Doch die Natur selbst mußte zum glücklichen Gelingen überwunden werden — sie ist es gegenwärtig — jene breiten Fluthen der Weichsel, die bisher allein die Hauptstadt vor dem Siegeschwert der Russen schirmten — auch sie sind nunmehr überstiegen, und der Kampf, wenn es noch zum Kampfe kommt, ist jetzt Mann gegen Mann, Heer gegen Heer, und der Ausgang wird beweisen, wo der größere Heroismus während der Dauer dieses Krieges gewesen ist. — Schon der verstorbene Feldmarschall Diebitsch hatte den Entwurf gefaßt, der jetzt ausgeführt worden ist; sein unermüdlicher Chef des Generalstabs, Graf Toll,

hatte nach seinem Tode alle Mittel dazu vorbereitet, und als der neue Heerführer der Russen erschien, wurde, was früher eingeleitet worden, ins Werk gesetzt. Aber auch das schon ist kein geringer Ruhm, ein so schwieriges Unternehmen, wie das des Uebergangs über einen breiten Strom, glücklich in Ausführung gebracht zu haben, und selten ist solches mit mehr Genauigkeit, Sicherheit, Festigkeit und mit mehrerem Glück geschehen.“

In der Warschauer Staatszeitung heißt es, die Russen hätten an 90,000 Mann in Litthauen zusammengezogen, um den dortigen Aufstand zu dämpfen. (West. B.)

### Niederlande.

Aus dem Haag wird vom 1. August gemeldet: der König habe am 29. Juli zahlreiche Beförderungen bei der Armee vorgenommen; auch spreche man davon, der Prinz von Oranien, der am 31. Juli wieder zum Heere abreiste, sei zum Generalissimus ernannt worden. (Allg. Z.)

### Frankreich.

Durch außerordentliche Gelegenheit sind uns Pariser Blätter vom 2. August gekommen. Sie enthalten das am 1. d. M. erfolgte Resultat der Abstimmungen zur Präsidenten-Wahl in der Deputirten-Kammer. Bei der Präsidenten-Wahl mußten, da sich das erste Mal keine absolute Stimmenmehrheit ergab, zwei Scrutiniens vorgenommen werden. Beim ersten war die Zahl der Botanten 355. Absolute Stimmenmehrheit 178. Hr. Girod (de l'Uin) erhielt 171, Hr. Jacques Caffitte 168, General Lafayette 1, Hr. Berenger 8, Hr. Dupont (de l'Eure) 2, Hr. Odilon-Barrot 1, Hr. von Mosbourg 1 Stimme. — Beim zweiten Scrutinium betrug die Zahl der Botanten 358; absolute Stimmenmehrheit 180. Hr. Girod (de l'Uin) erhielt 181, Hr. Caffitte 176, Hr. Dupont (de l'Eure) 1 Stimme. Demzufolge wurde Hr. Girod (de l'Uin) als Präsident der Deputirten-Kammer proclamirt. Nun wurde zur Wahl der vier Vice-Präsidenten geschritten. Die Zahl der Botanten betrug 344, absolute Stimmenmehrheit 173. Hr. Dupont (de l'Eure) erhielt 182, Hr. Berenger 179, Hr. Dupin d. ä. 153, Hr. Eusebe Salverte 138, Hr. Odilon-Barrot 119, Hr. Benjamin Delessert 105, Hr. de Tracy 91, Hr. von Schonen 44, Hr. Etienne 36,

Hr. von Batizmenil 13 Stimmen. Die H. Dupont und Berenger, welche allein die absolute Stimmenmehrheit erhalten hatten, wurden als Vice-Präsidenten proclamirt. In der nächsten Sitzung sollte zur Wahl der beiden andern Vice-Präsidenten geschritten werden.

Am 2. August war in Paris allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Minister, namentlich der Präsident des Minister-Conseils, Hr. C. Perrier, bei der äußerst geringen Majorität, welche der ministerielle Candidat zur Präsidentenwürde erhalten hatte, beschloffen haben, ihre Demission einzureichen.

Der Moniteur vom 31. Juli enthält nachstehende königliche Ordonnanz: „Ludwig-Philipp, König der Franzosen etc. In dem Wir die ausgezeichneten Dienste der H. Generallieutenant Graf Clauzel und Graf von Lobau eclatanter Weise belohnen wollen, und für dießmal, ohne Consequenz für die Zukunft, den Ordonnanz vom 2. August 1818 und 24. Mai 1829 deregiren, haben Wir, auf den Bericht unsers Minister-Staatssecretärs beim Kriegs-Departement, verordnet und verordnen was folgt: Art. 1. Die H. Generallieutenant Graf Clauzel (Bertrand) und Graf von Lobau (Georg) werden zur Würde von Marschällen von Frankreich erhoben. Unser Minister-Staatssecretär beim Kriegs-Departement ist mit Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Paris den 30. Juli 1831. Ludwig-Philipp. Auf Befehl des Königs: der Minister-Staatssecretär beim Kriegs-Departement, Marshall Soult.“ (West. B.)

### Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 11. Juli. Dieser Tage kam der Sultan von seiner Reise von Adrianopel zurück. Es wurden von allen Batterien Salven abgefeuert. Die Schuljugend mit ihren Lehrern und große Volksmassen befanden sich an den Ufern, so wie auch die christliche Geistlichkeit im Ornat, um den Sultan zu begrüßen. Den folgenden Tag wurden 80,000 Piaster an die Lehrer, die Schuljugend und die Geistlichkeit vertheilt. — In den letzten 14 Tagen sind einige Pestfälle vorgekommen, jedoch hört man seit einigen Tagen nichts mehr davon; in Smyrna herrscht sie noch unter den Türken. — Durch ein von Odessa kommendes Schiff wurde ein Cholera-Kranker hieher gebracht und ist gestorben. (Allg. Z.)